

# KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT  
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E. V.  
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN  
VERLAG HANS CARL, NÖRNBERG

34. Jahrgang

Juni 1981

Heft 6

## AUSSTELLUNGEN

CHRISTOPHER DRESSER, EIN VICTORIANISCHER DESIGNER. Zur Ausstellung des Kunstgewerbemuseums der Stadt Köln, 13. 2.—20. 4. 1981

In seiner Reihe der Klassiker des industriellen Designs stellte das Kölner Kunstgewerbemuseum den englischen Designer Christopher Dresser vor. Dem Werk Dressers galten bisher nur zwei Londoner Ausstellungen, die 1972 in der Fine Art Society und 1979 im Camden Art Centre, bzw. 1979/1980 im Dorman Museum in Middlesbrough zu sehen waren. Die Kölner Retrospektive, deren Konzeption und Durchführung in den Händen von Rüdiger Joppien lag, stellte somit die erste Würdigung Dressers in Deutschland dar und war zugleich die bisher umfangreichste Präsentation der weitgespannten Entwurfstätigkeit dieses Künstlers. Mit Ausnahme weniger Exponate ging sie auf die 246 Objekte umfassende Londoner Ausstellung des Camden Art Centre von 1979 zurück und konnte darüberhinaus um 69 Leihgaben aus Privatbesitz und aus den Sammlungen des Württembergischen Landesmuseums, Stuttgart (5 Leihgaben), des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe (3), des Kunstmuseums Düsseldorf (2), des Kölner Kunstgewerbemuseums, des Kestner-Museums, Hannover, und des Badischen Landesmuseums, Karlsruhe (je 1), sowie des British Museum, London (4) und des Minton-Museum, Stoke-on-Trent (4) erweitert werden.

Christopher Dresser (Glasgow 1834—1904 Mühlhausen) begann seine Laufbahn als Botaniker. Von 1854—1868 war er Dozent an der dem 1852 errichteten Department of Science and Art zugeordneten ersten Kunstgewerbeschule, der National Art Training School in South Kensington, an der er Unterricht im botanischen Zeichnen gab und Vorlesungen über Botanik mit besonderer Rücksicht auf die Künste hielt. Nach Aufgabe seiner Lehrtätigkeit wurde die schon Anfang der 60er Jahre einsetzende Beschäftigung mit dem Industriedesign sein eigentliches Aufgabengebiet. Dresser, der als einer der Pioniere des modernen Industriedesigns angesprochen werden muß, entwarf Metallarbeiten, Keramik, Glas, Möbel und Textilien sowohl für große Industrieunternehmen wie für kleine Studiofirmen, de-

ren künstlerischer Berater er häufig war. So unterhielt er in London ein eigenes Entwurfsatelier mit mehreren Mitarbeitern. Im Gegensatz zu seinem Zeitgenossen William Morris stand Dresser der Zusammenarbeit mit der Industrie positiv gegenüber und bejahte die maschinelle, serienmäßige Ausführung eines künstlerischen Entwurfs.

Es sind in erster Linie die Metallarbeiten, die seinen Ruf als zukunftsweisenden Designer begründet haben und die seine Progressivität vor dem Hintergrund historisierender Formenfülle überzeugend erkennen lassen. Sie bildeten denn auch in der nach Materialgruppen übersichtlich gegliederten Ausstellung einen Schwerpunkt. Als wahrscheinlich erste Metallwarenfabrik nahm Hukin & Heath, Birmingham/London, Metallgerät nach Entwürfen Dressers ab 1880/81 in größerer Zahl in die Produktion auf. Früheste Arbeiten für diese Firma entstanden bereits 1878. Mit 68 qualitätvollen Objekten konnte die Kölner Ausstellung hier nahezu alle der zur Zeit bekannten Ausführungen nach Dresser präsentieren (Kat.-Nr. 11 ff. und K 1 ff.). In der gleichen Zeitspanne führte James Dixon & Sons, Sheffield, Entwurfsarbeiten des Künstlers aus. Ein Firmenkatalog von 1885 (Kat.-Nr. 55) enthält zahlreiche Beispiele, von denen einige, so ein Teeservice von 1881 (Kat.-Nr. 52), ausgestellt waren. Um die Mitte der 80er Jahre stellte die Metallfabrik Elkington & Co., Birmingham, Metallgerät nach Vorlagen Dressers her. Wie für Dixon & Sons war es auch hier möglich, als Ergänzung zu den Objekten ein um 1885 datiertes Album der Firma zu zeigen (Kat.-Nr. 67), das verschiedene Entwurfszeichnungen von Dresser enthält und von denen im Fall eines Gewürzständers (Kat.-Nr. 65) und einer Weinkanne (Kat.-Nr. 59) von 1885 ein direkter Vergleich möglich war. Diese drei Firmen führten die Entwürfe Dressers in Silber, wesentlich häufiger aber in galvanisch versilbertem Metall bzw. in electroplated aus. Das Verfahren entsprach der Intention Dressers, auch weniger vermögende Gesellschaftskreise als Käufer anzusprechen. In kleinerem Umfang zeigte die Ausstellung Arbeiten in Kupfer oder Messing der Londoner Firmen Benham & Froud und Chubb & Co., sowie von Perry, Son & Co., Wolverhampton. Den frühesten bekannten Entwurf für Perry, Son & Co. stellte ein durch die Registrierungsmarke in das Jahr 1876 datierter Kerzenhalter dar (Kat.-Nr. 73 u. K 40). Besonders populär scheint ein Wasserkessel von Benham & Froud von 1885 gewesen zu sein (Kat.-Nr. 68 u. K 43), von dem sich bis heute zahlreiche Stücke erhalten haben (Abb. 1). Die Zusammenarbeit Dressers mit diesen Firmen erstreckte sich wahrscheinlich über den Zeitraum von etwa 1876—1885.

Charakteristisch für Dressers Metallarbeiten ist eine geometrische Formsprache. Seine Weinkannen, Teekannen, Terrinen, Gewürzstände, Konfekt- und Zuckerschalen, Toaststände, Brief- und Buchstände, Kerzenhalter u. a. sind konstruiert aus Quadrat, Kreis und Dreieck, wie aus Würfel, Zylinder, Kugel und Halbkugel. Die Anregungen für eine derartige Formgestaltung erhielt Dresser von japanischen Metallgeräten, die er auf seiner für seine stilistische Entwicklung überaus wichtigen Japanreise 1877 kennengelernt hatte. Besonders deutlich wird dies in der Gestaltung der Griffe und deren Montierung am Gefäßkörper. Dressers Me-

tallentwürfe werden von einer wohlberechneten Funktionalität bestimmt, sei es nun die Position einer Tülle, das Verhältnis eines Henkels zum Gefäßkörper oder das Gestänge eines Toastständers. Er verzichtet auf jede ornamentale Verzierung, so daß die Schönheit der Form — eine klare Umrißführung und glatte Oberfläche — zum alleinigen Ausdrucksträger wird. In ihrer Formauffassung erscheinen die Metallarbeiten wie Inkunabeln des modernen Designs und erfüllen die Forderung der 20er Jahre nach der Form ohne Ornament. Sie können den Arbeiten der Metallwerkstatt des Bauhauses äquivalent an die Seite gestellt werden. Nicht ganz ohne Absicht legte Rüdiger Joppien in einen Buchständer von Hukin & Heath von 1881 die 1931 erschienene Schriftensammlung 'Trotzdem' von Adolf Loos, die dessen aggressiv-ironischen Aufsatz 'Ornament und Verbrechen' von 1908 enthält.

Neben den Metallentwürfen stellen die in der Ausstellung ebenfalls umfangreich präsentierten Keramikarbeiten Dressers bedeutendste, heute noch dokumentierbare Leistung als Designer dar. Den frühesten nachweisbaren Keramikentwurf bildet eine auf den 20. 3. 1867 datierte Vase der Manufaktur Wedgwood aus Privatbesitz, die außerdem der einzige Beleg einer Verbindung mit dieser Firma ist (Kat.-Nr. 102). Mit der Porzellan- und Fayencemanufaktur Minton, Stoke-on-Trent, arbeitete Dresser von 1867 bis um 1880 zusammen. Zu den ersten Entwürfen zählt hier eine rotgrundige Vase mit Grotteskdekor in gelb und olivgrün von 1867 (Kat.-Nr. 103). Im Archiv des Minton-Museum hat sich eine reichhaltige Sammlung von Entwurfzeichnungen Dressers erhalten, von denen 14 Beispiele ausgestellt waren. Die undatierten Zeichnungen mit Gefäß- und Ornamententwürfen gaben einen Einblick in seine Ornamentkunst und jahrelange Beschäftigung mit den verschiedensten Dekorstilen. In zwei Fällen bestand die Möglichkeit, den zeichnerischen Entwurf mit in der Ausstellung vorhandenen ausgeführten Vasen zu vergleichen (Kat.-Nr. 103, 110 u. 106, 111).

Die 58 Exponate der Linthorpe Pottery, Middlesbrough, bildeten den Schwerpunkt in der Gruppe der Keramiken. Es war Dresser selbst, der 1879 den gedanklichen Anstoß zur Gründung dieser Kunsttöpferei gab. Als deren künstlerischer Berater bestimmte er von 1879 bis 1882 das gesamte Programm und entwarf zahlreiche Vasen und Kannen in den unterschiedlichsten Größen, aber auch Kaffee- und Teeservice. Typisch für Linthorpe war die Verwendung von gewöhnlichem Ziegelton. Hierdurch bewies man, und dies war ganz im Sinne Dressers, daß es auch mit einem billigen Material möglich war, qualitätvolle und schöne Kunstkeramik herzustellen. Dressers Keramikentwürfe sind von ostasiatischen, islamischen und peruanischen Vorbildern beeinflusst. Er besaß eine umfangreiche Sammlung von Keramiken, Metallgeräten und Textilien europäischer wie außereuropäischer Länder und betrieb während vieler Jahre ein intensives Studium außereuropäischer Handwerkskunst. Die hieraus gewonnenen Kenntnisse fanden ihren Niederschlag in seinen Entwürfen, unter denen sich sowohl Anlehnungen wie auch freie Umsetzungen finden. Die Arbeiten für Linthorpe weisen schon deutlich Aspekte der Jugendstilkeramik auf (Kat.-Nr. 127, 128, 133). Gefäße in geometrischen Formen stehen neben Vasen mit gedrückten und gedellten Wandungen. Eine große Variations-

breite zeichnet die Art des Dekors aus. Seine Keramik umfaßt unglasierte und mit mehrfarbigen, gefleckten, schlierigen oder gesprenkelten Laufglasuren wie mit Mattglasuren verzierte Stücke ebenso wie solche, die mit einem Ritzdekor oder Reliefauflagen geschmückt sind. Bei mehreren Entwürfen sind einzelne Dekortechniken bei gleicher Gefäßform miteinander kombiniert (Kat.-Nr. 164, 165 u. 166, 167). Der hier dem Entwurf zugrunde liegende Gedanke, bei gleichbleibender Grundform durch die Kombination einiger Dekore eine Vielzahl möglicher Ausführungen zu erhalten, ist ausgerichtet auf eine serielle Produktion und beinhaltet ein System, das Peter Behrens dreißig Jahre später bei seinen Teekesseln für die AEG zu höchster Perfektion entwickeln sollte.

Für die Kunsttöpferei Ault Pottery in Swadlinecote lieferte Dresser von 1892—1895 Entwürfe für Vasen, die stilistisch den Arbeiten der Linthorpe Pottery verwandt sind (Kat.-Nr. 190—200). Um 1886 führte die Firma Old Hall Earthenware Company Ltd. Platten und Schüsseln mit floralem Dekor nach seinen Entwürfen aus (Kat.-Nr. 201—204).

Eine Verbindung Dressers mit der Watcombe Pottery Company, Torquay, für die Gebrauchs- und Zierkeramik aus Terracotta charakteristisch ist, läßt sich dokumentarisch nicht belegen. Die um 1871/72 entstandenen Kannen, Becher, Vasen u. a. legen aber aufgrund ihres geometrischen Formenkanons eine stilistische Zuschreibung an Dresser nahe. Dies scheint im Vergleich mit den Metallarbeiten auch überzeugend. Die doppelkonischen Kannen, die zum Teil an der Mündung eine Silberfassung aufweisen, werden an ihrem Halsansatz, am Gefäßbauch und am Fußring durch umlaufende Riefelfriese akzentuiert (Kat.-Nr. K 46, K 49). In gleicher Weise sind die übrigen konischen oder zylindrischen Keramiken dekoriert. Diese markante Gruppe der Watcombe Pottery war in Köln gegenüber den nur vier von der englischen Ausstellung übernommenen Stücken um sechs Objekte erweitert worden.

Wie Vorläufer des Jugendstilglases muten die Entwürfe für James Couper & Sons in Glasgow an, der einzigen Glashütte, mit der Dresser nachweisbar zusammengearbeitet hat. Wahrscheinlich nach dem Spitznamen des durch Glasgow verlaufenden Flusses Clyde tragen die um 1885 entworfenen Ziergläser, die in erster Linie Vasen umfassen, die Bezeichnung 'Clutha-Glass'. Heute sind nur noch wenige, etwa 20—30 Modelle belegbar, so daß wie bei den Metallarbeiten von Hukin & Heath diese Gläser mit 22 Exponaten in der zur Zeit bestmöglichen Vollständigkeit zu sehen waren. Eingeschlossene Luftbläschen und schlierige Farbeinschlüsse stellen typische Merkmale des 'Clutha'-Glases dar. Unter den grün, rot oder gelblich getönten, manchmal gedellten oder verdrehten Gläsern finden sich Formen mit weit umgeschlagener, zum Teil gewellter Lippe (Kat.-Nr. 95), mit sehr langgestrecktem Hals (Kat.-Nr. 99) oder solche, die von einem Glasfaden umspinnen werden (Kat.-Nr. 88). Für seine Glasentwürfe fand Dresser wie schon für seine Keramiken der Linthorpe Pottery Anregungen bei außereuropäischen Vorbildern. So erinnert eine Vase mit langem, gedrehtem Hals (Kat.-Nr. 94) in ihrer Form an eine persische Rosenwasserspritzflasche.

Obwohl Dresser 1880 als Herausgeber der 'Furniture Gazette' zahlreiche Möbelentwürfe in dieser Zeitschrift publizierte, sind ausgeführte Möbel, die ihm mit Sicherheit zugeschrieben werden können, selten. Ein Schrank aus schwarz-grün lackiertem Weichholz mit ägyptisierendem Dekor, von dem aus konservatorischen Gründen nur zwei Türen ausgestellt waren (Kat.-Nr. K 63), gehörte zur Inneneinrichtung von Bushloe House in Wigston Magna, Leicestershire, für die Dresser um 1880 zahlreiche Teile im Auftrag seines Anwalts Hiram B. Owsten entwarf. In nur sehr wenigen Einzelstücken erhalten sind Eisenkunstgußmöbel der Eisengußhütte Coolbrookdale Company in Madeley, die durch den Bau der 1779 fertiggestellten ersten Eisenbrücke über den Severn nahe Madeley berühmt geworden ist. Für die Kunstgußabteilung von Coolbrookdale arbeitete Dresser von wahrscheinlich 1871 an bis um 1875. Es entstanden in großer Zahl Eisenmöbel wie Stühle, Tische, Schirmständer oder Hutständer. Seine Entwürfe, die eine gotisierende Durchbruchornamentik charakterisiert, sind entweder bronziert oder schwarz gefaßt ausgeführt worden. Von den ursprünglich 7 Eisenmöbeln der englischen Ausstellung sind nur 3 auch in Köln ausgestellt gewesen, die aber eine gut getroffene Auswahl darstellten (Kat.-Nr. 2, 3, 5).

Für die unterschiedlichsten Textilien, zu denen Teppiche ebenso gehörten wie Tischdecken, lieferte Dresser von Beginn seiner Designertätigkeit an bis zu seinem Tod eine Vielzahl von Mustern. Allein die Kölner Retrospektive zeigte einen mehrfarbig bedruckten Baumwollstoff der Londoner Firma Newman, Smith & Newman aus der Zeit um 1899 (Kat.-Nr. K 65), der sich stilistisch an den Jugendstil anlehnt und der für die letztjährige Stuttgarter Ausstellung 'Art Nouveau, Textil-Dekor um 1900' wiederentdeckt worden war. Er bildet den leider heute einzigen erhaltenen Dresserschen Textilentwurf (Abb. 2).

Neben der Präsentation des künstlerischen Schaffens galt ein dokumentarischer Teil der Ausstellung der schriftstellerischen Tätigkeit des Künstlers, dessen Werke zur Botanik und zur Designtheorie vollständig zusammengestellt worden waren. Dresser verfolgte ein auf naturwissenschaftlicher Grundlage basierendes Studium der Botanik. Aus den Gesetzmäßigkeiten des Pflanzenwuchses gewann er Anregungen für den Ornamententwurf. Für seine zahlreichen Publikationen zur Botanik, deren Hauptwerke 'Rudiments of Botany' und 'Unity in Variety' 1859 erschienen (Kat.-Nr. 225, 226), ist ihm 1862 der Dokortitel der Universität Jena in absentia verliehen worden. Interessant waren in diesem Zusammenhang zehn Zeichnungen für den kunstbotanischen Unterricht (Kat.-Nr. 213), die verdeutlichen, daß Dresser wie in seinen Schriften so auch in seinem Unterricht Lehrprinzipien verfolgte, die an den deutschen Kunstgewerbeschulen erst mit den 90er Jahren in ähnlicher Form nach der Lehrmethode von Moritz Meurer Eingang fanden.

In seinen kunsttheoretischen Werken zum Design, wie der 1862 als erste Abhandlung erschienenen Schrift 'The Art of Decorative Design' (Kat.-Nr. 228) und der 1873 in Buchform herausgegebenen Artikelserie 'Principles of Decorative Design' (Kat.-Nr. 232), behandelt Dresser die Beziehung von Form und Ornament

und setzt sich schon mit Fragen der Materialgerechtigkeit, der funktionsgerechten und ästhetischen Gestaltung der Form des Industrieprodukts auseinander.

In dem zur Kölner Ausstellung erschienenen Katalog sind nur die neu hinzugekommenen Exponate erfaßt. Den Katalognummern ist jeweils ein K vorangestellt in Unterscheidung zu dem Katalog des Camden Art Centre von 1979, der gleichzeitig zur Verfügung stand. Diese nicht glücklich zu nennende Lösung resultierte zum einen aus der Auflage, bei Übernahme der Londoner Ausstellung den englischen Katalog auch in Köln zu verwenden, zum anderen daraus, daß es nicht möglich war, für einen alle Objekte umfassenden neuen deutschen Katalog das Copyright zu erhalten. Während der englische Katalog zu den einzelnen Stücken nur knapp gehaltene Informationen mit sehr wenigen Abbildungen liefert, sind im Kölner Katalog die Exponate gut bearbeitet und zudem vollständig abgebildet. Darüberhinaus enthält der Katalog zwei fundierte Aufsätze von Rüdiger Joppien über den Kunsttheoretiker und über den Designer Dresser. Erstmals in deutscher Übersetzung abgedruckt ist ein 1937 in der 'Architectural Review' publizierter Aufsatz von Nikolaus Pevsner über Dresser, der die erste wissenschaftliche Anerkennung des Künstlers und Industriedesigners darstellt. Mit dem Kölner Ausstellungskatalog liegt nun unter der immer noch recht spärlichen Literatur zu Dresser eine erste, eingehendere monographische Abhandlung zu diesem Künstler vor. Es ist das Verdienst der Kölner Retrospektive, den bisherigen Forschungsstand zusammengefaßt und das Werk dieses Pioniers des modernen Industriedesigns auch in Deutschland präsentiert zu haben.

Gisela Moeller

## REZENSIONEN

*Recueil Général des Monuments Sculptés en France pendant le Haut Moyen Age (IV<sup>e</sup>—X<sup>e</sup> Siècles), Band I: Paris et son Département.* Bearbeitet von DENISE FOSSARD, MAY VIEILLARD-TROIEKOUROFF und ELISABETH CHATEL. (Mémoires de la Section d'Archéologie, II.) Paris, Bibliothèque Nationale 1978. XXIII, 220 S., CXXV Taf.

Der angezeigte Band ist der erste in einer neuen Reihe von Corpusbänden, welche die Hinterlassenschaft der Architekturplastik des 4.—10. Jahrhunderts von ganz Frankreich erfassen soll. Als Herausgeber zeichnet das „Comité des travaux historiques et scientifiques“. Aus dem Vorwort von Jean Hubert geht hervor, daß die Reihe als Fortsetzung gedacht ist für den unvollständig gebliebenen „Recueil Général des Bas-Reliefs, Statues et Bustes de la Gaule romaine“ von Emile Espérandieu und M. Raymond Lantier, der fünfzehn Bände umfaßt (Paris 1907—1966). Herausgeber und Bearbeiter der neuen Reihe stehen in engem Kontakt mit dem seit 1959 erscheinenden „Corpus della Scultura Altomedievale“, von dem bisher neun Bände erschienen sind.